Was die Pfadfinderbewegung den gebrechlichen Kindern geben kann

Autor(en): **Rollier**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **53 (1945)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-548833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jugendrotkreuz

Das Jugendrotkreuz stellt mit seinen 30 Millionen Mitgliedern und seinen über 50 nationalen Sektionen heute eine gewaltige Macht im Dienste des Roten Kreuzes dar. Es bildet einen wichtigen Bestandteil der Entwicklung des Rotkreuzgedankens.

Eine Jugend, deren Zahl, Ausbreitung über die ganze Erde, deren Gleichheit der Tätigkeit und des Ideals, deren Geist der Begeisterung und Opferwille erlaubt, trotz aller heutigen Schwierigkeiten der Zukunft des Roten Kreuzes mit Vertrauen entgegenzusehen, den Glauben in seine hochstehende Mission zu bewahren.

Von Anfang an zog das Jugendrotkreuz die Aufmerksamkeit der Lehrerschaft auf sich. Sein Programm, den Kindern ihrer Auffassungsgabe gemäss die humanitären Ziele des Roten Kreuzes nahezubringen, stimmte voll und ganz mit der neuen Erziehungsrichtung überein; zugleich besass es nichts, was mit dem schon bestehenden Unterrichtssystem im Widerstreit gelegen hätte. Die Mitarbeit der Lehrer kann sehr leicht erreicht werden. Der weltumspannende Charakter der Bewegung bezauberte sie und es ist dank ihrer Unterstützung, dass sich die internationale Schülerkorrespondenz organisieren und im Rahmen der Schularbeit durchführen liess. Die Unterrichtsministerien sowie die Regierungen, in einer grossen Zahl von Ländern, gewährten moralische und materielle Unterstützung in verschiedenen Formen wie z. B. Erlaubnis, das Jugendrotkreuz innerhalb der Schulen zu organisieren, Versand von Zirkularen, in denen sie das Jugendrotkreuz empfahlen, Lehrer und Professoren stellten sich für einige Zeit gratis den Rotkreuzsektionen zur Verfügung, Reduktion oder Portofreiheit für den Versand des Propagandamaterials, Zollfreiheit für Schülergeschenke aus dem Ausland usw.

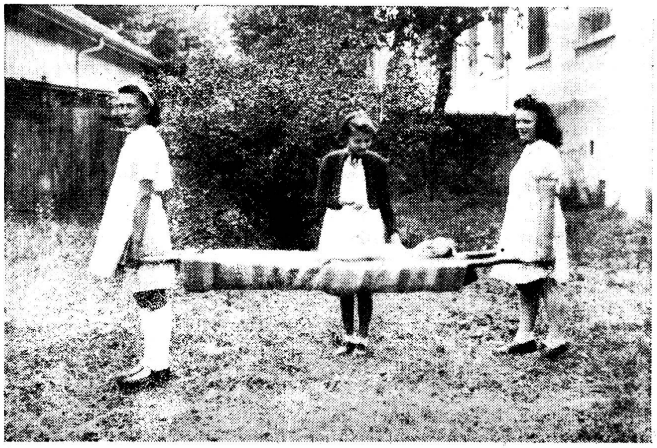
Für das Rote Kreuz beweist die internationale Schülerkorrespondenz die Einheit des Ideals, welche all diese Jungen, wessen Lande sie auch angehören, durchdringt. Die Lehrer sehen in dieser Korrespondenz ein Mittel, um den Schülern eine lebendige Idee des fremden Landes zu übermitteln und in ihnen Gefühle des Wohlwollens für alle Länder der Erde zu wecken, ein Gedanke, der im Geiste des Roten Kreuzes liegt.

Die Tätigkeit des Jugendrotkreuzes hat sich gemäss den Richtlinien der Vereinbarung von 1922 entwickelt. Die Junioren führen, je nach Möglichkeit, das Programm des Roten Kreuzes durch, wobei jedes Land das Programm den speziellen Bedürfnissen und Umständen seines Landes anpasst.

Belgien: Rotkreuz-Jugend hilft im Haushalt
Belgique: Des cadettes de la Croix-Rouge aident les vieux ménages défavorisés

Die nationale oder internationale Tätigkeit, der sich das Jugendrotkreuz während der letzten 20 Jahre gewidmet hat, hat zu ganz unzweifelhaften Resultaten geführt. Vielerorts haben sie sogar die Erwartungen weit übertroffen. Die Idee, die Jugend an der Arbeit des Roten Kreuzes teilnehmen zu lassen, schien früher im Gebiet der schwerlich durchführbaren Dinge zu liegen. Heute hat sie über alle Hindernisse gesiegt. In den Reihen des Roten Kreuzes stehen heute, an der Seite von Tausenden Erwachsener eine noch grössere Zahl von Millionen Jugendlicher. Und diese Jugend ist tätig. Man muss sogar sagen, dass sie in grossem Masse an der Entwicklung des Roten Kreuzes beigetragen hat. Durch das Jugendrotkreuz ist vielerorts der Gesundheitszustand der Bevölkerung gehoben, sind Krankheiten vermieden und Leiden gemildert worden.

Das Jugendrotkreuz hat einer grossen Zahl von Jugendlichen eine ausgezeichnete Gelegenheit gegeben, sich an eine grosse Idee hinzugeben und damit in ihnen einen wahren Enthusiasmus für den Rotkreuzgedanken wachgerufen. Es hat aus ihnen allen Mitglieder einer grossen geistigen und moralischen Familie geschaffen, die heute eine Realität der Wohltat und die Hoffnung des Morgen darstellt.



Frankreich: Jugendübungen für erste Hilfe
France: Cours de secourisme

Australien: Unterricht in erster Hilfe
Australie: Enseignements de premiers secours

Was die Pfadfinderbewegung den gebrechlichen Kindern geben kann

Von Prof. Dr. Rollier, Leysin

Mit dem Augenblick, da die Pfadfinderbewegung die gebrechlichen Kinder in ihren Wirkungskreis einschloss und auch ihnen damit das grösste und schönste Ziel — «Dienen» — setzte, hat sich eine grosse Aenderung in ihrem Dasein vollzogen.

Gleich wie sich eine verletzte Schnecke in ihr Häuschen zurückzieht, so verschliesst sich das gebrechliche Kind der Aussenwelt gegenüber. Nur zu oft wird ihm klar, dass es ein unnützes Glied der menschlichen Gesellschaft ist.

Die Pfadfindermethode nun hat ihm die Bahn zu einem lichteren Leben erschlossen; sie befreit das gebrechliche Kind aus seiner deprimierenden Untätigkeit und Abhängigkeit. Durch ihre harmonische Erziehung bemüht sie sich, den Gebrechlichen zu einer Persönlichkeit zu entwickeln, die sich ihres Wertes und ihrer Verantwortung bewusst wird. Sie überzeugt ihn, dass auch er, trotz seinem Gebrechen,

eine Aufgabe im Rahmen der menschlichen Gesellschaft zu erfüllen hat. Freudigkeit liegt dem pfadfinderischen Prinzip zugrunde.

Die Lebensfreude, die geradezu zum Vorrecht des gebrechlichen Kindes werden muss, soll ihm insbesondere durch die Persönlichkeit des Führers oder der Führerin vermittelt werden; sie sind es, die im Kinde den göttlichen Funken entfachen müssen. Die Verantwortung der Führenden ist deshalb sehr gross; von ihrem persönlichen Einfluss hängt die geistige Entfaltung des gebrechlichen Kindes ab. Das Führeramt sollte als Berufung empfunden werden.

Nach der Persönlichkeit des Führenden ist es die kleine Einheit der Gruppe oder Patrouille, die am meisten zur harmonischen Entwicklung des gebrechlichen Kindes beiträgt. Mit dem Tage der Zugehörigkeit zu dieser Gruppe ist das gebrechliche Kind aus seiner Einsamkeit herausgetreten, es bedeutet Teil eines Ganzen. Nun lernt es nach und nach verstehen, dass es nicht mehr ausserhalb der menschlichen Gesellschaft lebt, sondern ein nützliches Glied derselben werden kann.

Wenn die Pfadfindermethode auch besonderes Gewicht auf die moralische Entwicklung des Kindes legt, so vernachlässigt sie deshalb weder die körperliche noch die geistige. Man könnte zwar denken, dass regelmässige körperliche Uebungen vom Programm des gebrechlichen Kindes ausgeschlossen seien. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass trotz schweren Folgen von Kinderlähmung die Ausführung solcher Uebungen nicht unmöglich ist. Es ist leicht verständlich, welch wichtigen Faktor in der gesundheitlichen Entwicklung beispielsweise in freier Luft vorgenommene systematische Atmungsübungen bedeuten. Sie tragen wesentlich zur Kräftigung des Organismus des gebrechlichen Kindes und zum Ausgleich seines psycho-physischen Gleichgewichtes bei.

Ferner stellt die regelmässig geübte Handfertigkeit in einer Patrouille von Gebrechlichen eine Art natürlicher Mechano-Therapie dar, zumal mit einer sowohl physischen als psychischen Heilwirkung. Die rationelle Gymnastik der Handfertigkeit ermöglicht es den kleinen Patienten, eine Menge nützlicher, oft sehr kunstvoller Gegenstände zu verfertigen, die sich durch besonders gute Ausführung kennzeichnen.

Die Pfadfindermethode macht es sich zur Aufgabe, durch praktische Zielsetzung in den Kindern ihre latenten praktischen Fähigkeiten zu entwickeln. Diese Anleitung durch qualifizierte Kräfte spielt somit auch eine wichtige Rolle für die Berufswahl der Gebrechlichen.

Was uns aber bei einer dieser bettlägerigen Patrouillen besonders auffiel, war die Freude der Kinder am Lernen. Wir schrieben diese Tatsache der hervorragenden pädagogischen Fähigkeit der betreffenden Lehrerin zu; diese versicherte uns jedoch, dass diese Arbeitsfreudigkeit ein besonderes Merkmal der kranken Pfadfinder sei.

Die grosse Wichtigkeit, welche die pfadfinderische Methode dem Leben im Freien beimisst, trägt selbstverständlich auch wieder zur geistigen, moralischen und körperlichen Entwicklung des Gebrechlichen bei. Vor den Augen des Kindes öffnet sich mit einemmal das grosse Buch der Natur, aus welchem es unendlichen Reichtum schöpfen kann. Diese rege Naturbeobachtung wird für die Gebrechlichen zur steten Quelle unerschöpflicher Freude werden, eine dauernde Anregung für seine Intelligenz und für sein Herz bedeuten. Zudem wird das Kind dadurch zur Erkenntnis des Schöpfers in der Natur geführt.

Man muss die Freude einer blinden Pfadfinderin gesehen haben beim Erkennen der Bäume des Waldes durch blosses Berühren der Blätter oder beim Bestimmen eines Vogels durch seinen Gesang! Der Kontakt mit der Natur und das Leben im Freien verwirklichen sich jedoch hauptsächlich im Lagerleben. Das Lager spielt eine ungeheure Rolle im Leben der Pfadfinderin. So paradox es sich auch anhören mag: es liegt tatsächlich nichts im Wege, um die gebrechlichen Kinder am Lager teilnehmen zu lassen. Im Gegenteil, die Teilnahme am Lager bietet eine wichtige Möglichkeit zur Entwicklung ihres Charakters.

Wir haben eines Morgens dem Fahnenaufzug eines solchen Lagers beigewohnt. Es war ergreifend, die tiefe Freude zu sehen, welche die Gesichter der beiden Mädchen ausstrahlten, die die Fahne hissen durften. Die eine, an schweren Folgen von Kinderlähmung leidend, wurde von ihrer Führerin zum Fahnenmast getragen; die andere war blind. Beide aber waren getragen von der Ehre, die Schweizerfahne, versehen mit dem Abzeichen der «Trotz allem»-Pfadfinderinnen (Eclaireuses «Malgré tout») aufziehen zu dürfen. Die Fahne bedeutete ihnen ein doppelt geheiligtes Emblem.

Diese Lager der «Trotz allem»-Pfadfinderinnen, deren heilsame Auswirkungen unbestreitbar sind, werden seit sieben Jahren in Cergnat bei Sépéy (1000 m ü. M.) abgehalten, in unmittelbarer Nähe eines zur Verfügung stehenden geräumigen Chalets. Die beiden Hauptführerinnen der «Eclaireuses malgré tout» übernehmen die Leitung derselben. Weitere Führerinnen und einige gesunde Pfadfinderinnen stellen sich jeweils mit grosser Begeisterung zur Verfügung.

An diesen Lagern nehmen Pfadfinderinnen aus der ganzen Schweiz teil. Hier können die Mädchen Freude und Mut schöpfen und neue Reserven an Kraft und Energie anlegen, die ihnen weiterhelfen und ihnen erlauben, ihre grosse und schöne Aufgabe zu lösen, eine Aufgabe, die sie vielleicht erst eben richtig erfasst haben:

«Das Glück, welches sie empfangen, um sich zu verbreiten und andere dadurch glücklich zu machen.»

Erste Hilfe und Vorunterricht

Wo Buben sind, da sind auch Schrammen! Und wäre es nicht so, dann wären es auch keine rechten Buben! Jeder Junge, der ein rechter Mann und Soldat werden will, muss seine Streifzüge machen durch Wald, Felder und Wiesen, durch Natur und Technik. Er muss sich mit den Schönheiten der Natur ebensogut auseinandersetzen wie mit ihren Tücken. Und eben dieses Auseinandersetzen mit den tausenderlei Gefahren, die überall lauern, macht umsichtig, gewandt, widerstandsfähig und schärft den Blick für die nüchterne Beurteilung der Dinge. Das sind die positiven Seiten der Sache, die allerdings manchmal durch kleinere Unfälle, die eben vorkommen können, gestört werden. Und wir wollen hier aufzeigen, wie gut in unseren schweizerischen Jugendorganisationen, teils von Staates wegen, teils aus Selbstschutz, in sanitarischer Hinsicht für unsere heranwachsende Generation gesorgt ist. Um unangenehmen Folgen von Unfällen vorzubeugen, sind heute die Jugendverbände, welche den obligatorischen Vorunterricht durchführen, gut mit Sanitätsmaterial versorgt. Oft wurden sogar, nach dem Vorbild der Armee, regelrechte Sanitätskisten angeschafft, die alles Notwendige für die erste Hilfe ausreichend enthalten. Die Pfadfinderabteilungen machen es jedem einzelnen Pfadfinder zur Pflicht, bei den Uebungen ein sogenanntes «Notpäcklein» auf sich zu tragen, welches Verbandstoff, blutstillende Watte, Heftpflaster und verschiedene andere nützliche Dinge, wie Sicherheitsnadeln, Schuhnesteln, Schnur, Streichhölzer u. a. m., enthält. Die Kadettenkorps verteilen an ihre Mitglieder Verbandpatronen. Ausser der unbestrittenen Nützlichkeit solcher Vorkehren wird dadurch dem Jüngling auch der Sinn geweckt für die Wichtigkeit des Sanitätsmaterials im Leben, und der stete Besitz von solchem wird zur Selbstverständlichkeit.

Ausser der blossen Ausrüstung mit Sanitätsmaterial werden die Jungen während der Vorunterrichtszeit ärztlich betreut. Diese Arztaufsicht ist durch die gesetzliche Verfügung der Abteilung für Sanität vom 1. März 1942 über «Die ärztlichen Untersuchungen im Vorunterricht» geregelt worden. Jeder Schweizerjüngling erhält bei der Entlassung aus der Schulpflicht und damit beim Eintritt ins eigentliche Vorunterrichtsalter ein eidgenössisches Leistungsheft. In diesem wird der schulärztliche Befund am Ende der Schulpflicht eingetragen. Ebenso wird vom Schularzt darin vermerkt, ob der Jüngling während der Schulzeit für den Turnunterricht tauglich war oder nicht. War er untauglich, so muss dies unter Angabe der im militärischen Krankheitsverzeichnis dafür vorgesehenen Ziffer vermerkt werden. Die kantonalen Behörden sorgen dafür, dass diese Untersuchungen überall vorschriftsgemäss durchgeführt werden. Darüber hinaus können Jünglinge, die am Vorunterricht teilnehmen, auf Gesuch der Eltern oder gesetzlichen Vertreter hin, durch Militär- oder Zivilärzte unentgeltlich untersucht werden. Diese Aerzte haben zu entscheiden, ob und gegebenenfalls in welchem Masse weitertrainiert werden darf. Eine solche Untersuchung umfasst die Aufnahme einer gesundheitlichen Vorgeschichte, die Beurteilung der körperlichen Entwicklung, des Ernährungszustandes und der Körperhaltung. Weiter ist vorgesehen eine Untersuchung der Sehschärfe, des Gehörs, der Schilddrüse in bezug auf kropfige Entartung, der oberen und unteren Luftwege, sowie der Blutzirkulation. Wichtig ist ferner auch die Feststellung von Hernien oder Fussanomalien. Aeussere Erscheinungsformen allfälliger nervöser Störungen oder Lähmungen werden beobachtet und der Urin wird auf Eiweiss untersucht. Durchleuchtungen, Blutsenkungen und Blutdruckmessungen vervollständigen das Bild über den Gesundheitszustand des Jugendlichen. So sind durch die gesetzlichen Bestimmungen die Voraussetzungen für eine umfassende ärztliche Kontrolle geschaffen worden, die sich auf die Entwicklung der Jungen nur gut auswirken kann und auch im Hinblick auf den Militärdienst eine wichtige Rolle spielt.

Doch werden im Vorunterricht nicht nur die Jugendlichen sanitarisch betreut, sondern es wird auch über Sanitätshilfe instruiert. Die Tradtion für die Unterrichtung in der einfachsten «Ersten Hilfe» darf sich die Pfadfinderorganisation zuschreiben, die schon früh «Anweisungen für die erste Hilfe bei Unglücksfällen» gegeben hat. Im «Schweizer Pfadfinder-Büchlein» hat der verdiente Oberfeldmeister Ernst Thilo ein reichhaltiges Kapitel über diese Fragen eingefügt. In den Uebungsprogrammen der Jugendverbände sind Verbandübun-